

DEUTSCHES INSTITUT FÜR JAPANSTUDIEN (Hrsg.) *Die Wirtschaft Japans – Strukturen zwischen Kontinuität und Wandel*. Berlin u.a.: Springer-Verlag 1997. 329 S. ISBN 3-540-63536-X. Geb., DM 69,-.

Der Sammelband *Die Wirtschaft Japans*, der vom Deutschen Institut für Japanstudien in Tôkyô konzipiert und Ende 1997 herausgegeben wurde, ist nicht einfach ein weiteres Buch zum Thema „Erklärungen zum Modell Japan“, sondern hebt sich in mehrfacher Hinsicht von anderen Publikationen ab. Dabei ist zunächst hervorzuheben, daß bislang in deutscher Sprache keine Arbeit vorlag, in dem auf ähnlich systematische und umfassende Weise die Strukturen der japanischen Wirtschaft dargestellt und erläutert werden. Daß es Herausgebern und Verlag außerdem gelungen ist, den Preis des Buches mit DM 69,- für ein Fachbuch erfreulich niedrig zu halten, ist ein weiteres Verdienst.

Die Beiträge zeigen eine Homogenität, die sich wohltuend von manch anderen Sammelbänden abhebt, in denen sich mitunter unter einem gemeinsamen Obertitel eine bunte Kollektion sehr heterogener Aufsätze verbirgt. Alle Kapitel folgen dem gleichen formalen Aufbau und enthalten neben einem theoretischen und einführenden Überblick zum jeweiligen Thema eine gut organisierte Darstellung der japanischen Strukturen, die mit zahlreichen Graphiken und Tabellen angereichert werden. Auf ökonomische Analysen hingegen wird verzichtet, was sich positiv auf die Größe des potentiellen Leserkreises auswirken dürfte. Gemäß dem Untertitel des Bandes werden außerdem in jedem Kapitel die aktuellen Umstrukturierungsprozesse dargestellt, die in Japan zur Zeit diskutiert werden. Darüber hinaus bilden alle Kapitel den gleichen – sehr aktuellen – Forschungs- und Datenstand ab, der in den umfangreichen Literaturlisten verfolgt werden kann.

Als Lesergruppen zielen die Herausgeber einerseits auf Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Japanologie und andererseits auf Entscheidungsträger in der Praxis; zwei Gruppen, die die Informationen des Buches in unterschiedlicher Weise nutzen dürften. Die Anmerkungen zur allgemeinen Theorie und zur japanspezifischen Forschung – beispielsweise zu Unternehmensmodellen in Kapitel IX – sind für Studierende zweifellos von Wert, während sich die Praktiker wohl weniger für diese konzeptionellen Überlegungen interessieren dürften. Beide Zielgruppen finden jedoch reichlich Material für ihre eigene Arbeit, sowohl in den inhaltlichen Darstellungen als auch in den zahlreichen Tabellen und Graphiken, die grundsätzlich auf einem sehr aktuellen Stand sind. Ein Grund hierfür ist sicher, daß die Autoren in erster Linie auf japanische Originalquellen zurückgreifen, die in der Regel schneller zugänglich sind als die Auswertungen in englischer Sprache. Auch das differenzierte und umfassende Stichwortregister wird für alle Leser von Nutzen sein, obgleich es etwas seltsam anmutet, daß in einem Buch über die Wirtschaft Japans der Begriff „Reis“ nicht dort erscheint. Andererseits spiegelt dies den geringen Stellenwert wider, der der Agrarwirtschaft insgesamt zuteil wird. Als Wirtschaftssektor wird sie nur innerhalb der historischen Entwicklung (Kapitel I) behandelt, Einzelaspekte wie z.B. die Marktöffnung werden in den jeweiligen Themenkapiteln erneut aufgegriffen (Kapitel XII).

Die zwölf Kapitel des Buches sind streng nach Themengebieten geordnet, womit die Herausgeber den vermeintlichen Fehler anderer Japanautoren vermeiden wollen, die Formel für den Erfolg der japanischen Wirtschaft entdeckt zu haben. Sie wählten daher „ausgewogene Informationen statt selektiver Interpretation“ (S. VII). Insgesamt werden die Themengebiete Landeskunde und wirtschaftliche Entwicklung, Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik und Sozialsysteme, Infrastruktur, Energie, Verkehr, Telekommunikation, Finanzsystem, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Struktur und Organisa-

tion der Industrie, Struktur und Organisation des Distributions- und Dienstleistungssektors, das ‚japanische‘ Unternehmen, Technologie und Innovation, Regionale Wirtschaftsstruktur und Raumordnungspolitik sowie Außenwirtschaftliche Verflechtungen behandelt. Die Kapitelübersicht macht bereits deutlich, daß es den Herausgebern in erster Linie um die Binnenstrukturen von Japans Wirtschaft geht. Die Beziehungen Japans zur Weltwirtschaft werden zwar in einzelnen Tabellen dargestellt (z.B. S.24), der qualitativen Einbindung in die internationalen Wirtschaftsströme wird jedoch nur ein Kapitel (XII) gewidmet. Dafür gehen aber zwei Kapitel (I und XI) auf die Besonderheiten des Wirtschaftsraums Japan ein, wobei die Kombination von „Landeskunde“ und „Wirtschaftsentwicklung“ in Kapitel I (Hemmerl und Lützel) nicht ganz so überzeugend ausfällt. Mit Kapitel XI, „Regionale Wirtschaftsstrukturen und Raumordnungspolitik“, nimmt Lützel hingegen einen Aspekt auf, der in anderen Darstellungen selten berücksichtigt wird, obgleich er gerade im Falle Japans die Entwicklung erheblich mit geprägt hat.

Das Buch bietet seinem eigenen Motto zum Trotz erfreulicherweise durchaus auch Interpretationen zu den Informationen. Doch halten sich die Autoren recht konsequent an ihr Vorhaben, die einzelnen Themen sachlich und wissenschaftlich fundiert abzuhandeln, und argumentieren in erster Linie innerhalb eines politökonomischen, rationalen Schemas. Soziokulturelle Aspekte, die nach Ansicht anderer Wissenschaftler ebenfalls eine Rolle in der japanischen Wirtschaft spielen, werden ausgeklammert. In Kapitel IX „Das ‚japanische‘ Unternehmen“ beispielsweise stellen Dirks und Otto zwar eine zunehmende Ablösung von rein rationalen Konzepten fest (S.236), gehen jedoch nicht weiter auf die alternativen Konzepte ein.

Auch im Zusammenhang mit dem Beschäftigungssystem und dem Arbeitsmarkt (Kapitel VI, Demes) etwa, wären Hinweise auf die kulturelle Komponente wünschenswert und sicherlich möglich gewesen, auch ohne gleich in eine tiefeschürfende geisteswissenschaftliche Diskussion über Arbeitsethik oder Reziprozität in der japanischen Gesellschaft einsteigen zu müssen. Es fällt weiter auf, daß die Aspekte Unternehmeraktivitäten bzw. Unternehmergeist ausgeklammert werden, die sicherlich auch zu den Schlüsselfaktoren zählen. Gründungen werden nur unter dem Schlagwort *venture business* im Zusammenhang mit technologisch innovativen Existenzgründern und staatlichen Förderprogrammen erwähnt (S.258), wobei diese Gewichtung durchaus der Linie in der japanischen Gründer-/Unternehmerförderpolitik entspricht.

Der strengen Gliederung nach Themengebieten fallen somit mitunter Aspekte zum Opfer, die sicherlich ebenfalls zum Verständnis der japanischen Wirtschaft beitragen würden. Eine Begrenzung der Analysen ist allerdings unvermeidlich, wenn ein so komplexer Gegenstand wie die Wirtschaft Japans im Rahmen eines einzigen Bandes abgehandelt werden soll. Die Leser können allerdings die Auslassungen nach eigenem Interesse ausfüllen, indem sie die umfassenden Literaturlisten am Schluß jedes Kapitels nutzen.

Insgesamt liegt das Hauptanliegen der Autoren also eher in der Erklärung der bestehenden Strukturen, als in Prognosen über die zukünftige Entwicklung, obgleich Veränderungstendenzen aufgezeigt werden. Das Buch bietet insgesamt einen wissenschaftlich fundierten Überblick über die wichtigsten Strukturen der japanischen Wirtschaft, der nicht nur für Studierende hilfreich sein dürfte, sondern auch Personen aus Politik und Wirtschaft zu einem tieferen Verständnis der gegenwärtigen Entwicklungen in der japanischen Wirtschaft verhelfen wird.

Friederike Bosse, Hamburg